

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 27 (1960)
Heft: 8-9

Artikel: Die Familie Cloetta in Bergün/Bravuogn
Autor: Cloetta, Gian Gianett
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Familie Cloetta in Bergün/Bravuogn

Von Gian Gianett Cloetta, Bergün/Bravuogn

Der Familienname Cloetta ist wohl aus dem Vornamen Clo (Nicolaus) entstanden. In Bergün läßt er sich bis 1531 zurückverfolgen, als Clauet, Claetta, Cloetta. Die Wandlung von a in o vollzog sich nach der Reformation 1577. Engadiner Pfarrer, die hier amtierten, bewirkten, daß sich das Bergüner Romanische mehr und mehr nach dem Engadinerromanischen orientierte, während es vorher mittelbündnerische Formen aufwies. Die Cloetta waren durch die Jahrhunderte das am meisten verbreitete Bürgergeschlecht. Noch 1874 standen in Bergün 24 Cloetta-Häuser. Es bestanden seit jeher eine ganze Anzahl Linien, deren Verwandtschaft sich nicht mehr nachweisen läßt, da die hiesigen Kirchenbücher nur bis ins Jahr 1680 für die Geburten und 1585 für die Ehen zurückgehen.

Schon in früher Zeit sind zahlreiche Pfarrer, Zuckerbäcker und Kaufleute ausgewandert. So zog Elias Cloetta 1608 in verschiedene Bündnergemeinden hinaus, um endlich im Schams sich einzubürgern. Die dortige Linie ist erloschen, aber in den Schamser, Domleschger und Heinzenberger Kirchenbüchern findet sich der Name häufig (nach einer Mitteilung von Dr. Christof Simonett in Zillis). Pfarrer Jacob Cloetta übernahm 1797 die Pfarrei Filisur und wurde dort Bürger. Auch diese Linie ist erloschen. Pfarrer und Dekan Johann Cloetta zog 1817 nach S-chanf und bürgerte sich dort ein. Im Revolutionsjahr 1799 wurde er zu General Menard gesandt, um Erleichterung betr. Einquartierung französischer Truppen zu erwirken. Diese Linie ist auch erloschen. Man zählt 7 evangelische Pfarrer und 9 Landammänner des Namens Cloetta.

Jodocus (1761—1781), des Jan Janett, trat um 1777 ganz jung als Kadett in holländische Dienste, ist aber nach wenigen Jahren gestorben, wahrscheinlich gefallen. Seine Leiche wurde nach der Heimat transportiert. Im Kirchenbuch steht «die 14. aug. 1781 S. N. Obyt in Holland in Onde Sluis et sepultus a St. Martins Brüg Jodocus J. J. Cloetta aetat 20 annor».

Ein prominenter Bergüner war Peter des Caspar Cloetta. Als pro 1797 das Hochgericht Greifenstein/Obervaz gleich zwei Veltliner Podestaterien zu besetzen hatte, ergantete er sich diejenige von

Teglio, während Paul Paravicini von Vaz jene von Morbegno zufiel. Aber dieser trat sie auch an Peter Cloetta ab, sodaß dieser gleich doppelter Podestat wurde. Aber als er gerade an seinem Amtssitz eingetroffen war, mußte er schleunigst das Feld räumen, denn unterdessen hatte Napoleon das Veltlin der Cisalpinischen Republik einverleibt. Gleichsam als Entschädigung für den Verlust wurde er bald darauf zum Unterpräfekt des Bezirkes Albula ernannt.

Jan Pitschen, dessen Stammbaum noch um drei Generationen zurückverfolgt werden kann, ging gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach Triest, gründete dort ein Geschäft und heiratete um 1790 Regina Bassani. Den Sohn Johannes (1792—1865) schickte er nach Zürich zum Studium. Dort verheiratete sich dieser mit Anna Elisabeth Muralt; er ist der Gründer der noch blühenden Zürcher Linie. Sein Sohn Arnold (1828—1890) wurde Professor der Medizin und Rektor der Zürcher Universität, während der zweite Sohn Wilhelm Anton nach Triest ins Geschäft zurückkehrte und dort Schweizerkonsul wurde. Dessen Sohn Wilhelm (1853—1911) studierte auch in Zürich und wurde Professor der Philologie in Jena und Straßburg; während die Tochter Caroline Wilhelmine den Grafen Jacob Pius Prandi heiratete. Max Arnold (1868—19..), der Sohn Prof. Arnolds, wurde Professor der Pharmakologie und Rektor der Universität Zürich (siehe auch Hist. Biogr. Lex. d. Schweiz).

Thomas de Peter zog als junger Mann nach Deutschland, hielt sich eine Zeit lang in Rostock auf, heiratete 1831 in Grönenbach/Bayern und gründete dann ein Geschäft in Kopenhagen, aus dem die bekannte Schokoladefabrik Cloetta entstand. Seine Neffen Bernhard (1833—1910), Christoffel (1835—1897) und Nutin (1837—1891) kamen zu ihm ins Geschäft und führten es weiter. Die Fabrik siedelte in der Folge nach Malmö und Stockholm über und wird noch heute von den Nachkommen von Nutin und Christoffel weitergeführt. Christoffel war Schweizerkonsul, desgleichen sein Sohn Fritz.

Nicolaus de Jacob gründete anfangs des 19. Jahrhunderts in Triest ein Geschäft, das später von seinen Söhnen unter dem Namen Fratelli Cloetta weiterbetrieben wurde und zu hoher Blüte kam. Fast unzählige auswanderungslustige junge Bergünener haben dort Anstellung gefunden.

Nutin, Theodor und Danz, Söhne des Paul, hatten um die gleiche Zeit eine gutgehende Patisserie und Confiserie in Nizza, Valentin des Janpitschen und seine Nachkommen führten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Florenz eine weitherum geschätzte Drogheria. Bei Cloetta in der stattlichen Via Calzajoli kehrte man immer wieder gerne ein.

Anmerkung: Daß irgend ein stammlicher Zusammenhang mit Leuten des Namens Cloete und ähnlich, wie sie in Norddeutschland und von dort aus in Südafrika vorkommen, bestehen soll, ist abzulehnen. Während bei den Bündner Cloetta das *e* den Hauptton trägt, ist es bei den Cloete geradezu stumm. Es zeigt, wie das *e* hinter *i*, einfach die Länge des *o* an. Dieses wird wie *u* ausgesprochen; Cloete also Klute. Auch die Etymologie von Cloete ist eine ganz andere, leitet sich sicher nicht von Niklaus ab. W. H. R.

Pfarrer und Ärzte aus der Familie Rytz

Von Karl Wilhelm Dick, Bern

Die Familie Rytz soll 1533 mit anderen Reformierten von Solothurn nach dem Bucheggberg gekommen sein.

- 1 Peter, 1661—1730, von Schnottwil, wurde Bürger von Brugg (damals bernisch), Pfarrer in Gsteig bei Saanen und Niederbipp.
- 2 Samuel, 1705—1744, Arzt.
- 2 Jakob, 1708—1770, Pfarrer in Radelfingen und Sulz.
- 2 Niklaus, 1721—1766, Pfarrer in Diesbach bei Büren.
- 3 Jakob Emanuel, 1748—1789, Pfarrer in Milden (Moudon).
- 3 Susanna Salome ∞ A. Chollet, Apotheker in Milden.
- 3 Daniel, 1758—1827, Pfarrer in Trachselwald, Schöffland und Bätterkinden, ∞ 1793 Elisabeth Dick von Bern, Tochter des Botanikers und Pfarrers zu Bolligen, Johannes Jakob Dick.
- 4 Elisabeth ∞ F. Stähli, Pfarrer in Huttwil.
- 4 Albrecht, 1796—1860, Pfarrer in Utzenstorf.
- 5 Daniel Albrecht, 1831—1911, Pfarrer in Kandergrund, Wimmis, Seedorf und Madiswil, ∞ Ida Fueter, Tochter von Prof. Dr. med. Ed. Fueter.
- 6 Anna Fanny, 1864—1942, Krankenpflegerin in Thun.
- 6 Otto Albrecht, 1866—1954, Pfarrer in Kandergrund, Pruntrut und Erlenbach.
- 7 Otto Wilhelm, * 1900, Pfarrer in Diemtigen, Solothurn und Zürich-Enge.
- 8 Ingeborg Maria, * 1928, ∞ Victor Otto Hüsey, Pfarrer.
- 7 Albrecht Eduard, * 1901, Dr. med. und Arzt in Gümligen.
- 8 Susi Erika, * 1933, Krankenschwester.